

# Einige Vorschläge für das Selbststudium

Ein Sozialist kann seinen Aufgaben nicht gerecht werden — gleich wo er steht — wenn er nicht dauernd an der Erweiterung seines theoretischen Wissens, an der Vertiefung der Kenntnisse des Marxismus-Leninismus arbeitet.

Die wichtigste Methode der Vertiefung des Wissens ist das Selbststudium. Der Besuch einer Kreispartei-Schule beispielsweise wird erst dann ein weittragender Erfolg haben, wenn die dort erworbenen Kenntnisse durch ein systematisches Selbststudium vertieft werden.

Selbststudium bedeutet nicht das gelegentliche Lesen einer marxistischen Broschüre oder eines Artikels. Dieses Lesen und Nachschlagen im unmittelbaren Zusammenhang mit dem politischen Tageskampf ist unentbehrlich, aber es ist natürlich kein Studium. Von Selbststudium kann man erst dann sprechen, wenn eine planmäßige Durcharbeitung marxistischer Literatur zur Erweiterung der Kenntnisse vorgenommen wird. (4 P 1)

Ein solches planmäßiges Studium ist gar nicht leicht. Es gibt viele Genossen, die immer wieder einen Anlauf nehmen, sich über ein Buch zu setzen und doch nach kurzer Zeit entmutigt diese Versuche einstellen. Diese Mißerfolge haben zu einem wesentlichen Teil ihre Ursachen in der Unkenntnis der Technik des Selbststudiums und im Fehlen eines festen Arbeitsplanes. Zwar kann man keine allgemein gültigen Regeln darüber aufstellen, wie man studieren muß — ein jeder Mensch muß sich bemühen, seinen eigenen Arbeitsstil zu finden. Aber ich will versuchen, im folgenden einige Hinweise zu geben, die es erleichtern sollen, sich eine eigene Technik des Selbststudiums zu entwickeln.

1. Es hat keinen Zweck, das Selbststudium ohne einen genauen Plan durchzuführen, der sowohl den Inhalt des Studiums als auch die Zeiteinteilung betrifft. Wenn man das Studium auf die Stunden verlegen will, wo man „gerade etwas Zeit übrig hat“, wird nie etwas dabei herauspringen.

Ein Studienplan könnte beispielsweise so aussehen:

Thema: Geschichte der KPdSU (B).

Durcharbeiten des „Kurzen Lehrgangs“ und außerdem der wichtigsten Schriften Lenins, jeweils im Zusammenhang mit dem betreffenden Kapitel, und zwar

- „Was tun?“
- „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“.
- „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“;

anschließend Studium von Stalin „über die Grundlagen des Leninismus“ und schließlich der Thesen des Parteivorstandes zur Novemberrevolution, um die Vergleiche zur deutschen Arbeiterbewegung zu ziehen.

Zeit: Der Freitagabend jeder Woche wird für das Studium unbedingt freigehalten. Für jedes Kapitel des „Kurzen Lehrgangs“ in der Durchschn. IV<sub>2</sub> Abende = 18 Abende; für das Studium der Schriften Lenins in der Durchschn. je 3 Abende = 9 Abende; für das Studium von Stalins „über die Grundlagen des Leninismus“ 5 Abende und für das Studium der Thesen zur Novemberrevolution 3 Abende. Das gibt zusammen 35 Abende, also **rund 9 Monate**.

Einen solchen Plan muß man mit der größten Hartnäckigkeit einhalten. Wenn man sich einmal an dem gewählten Wochentag nicht freihalten kann, muß man versuchen, das Selbststudium an einem anderen Tag nachzuholen. Ist man einmal nachlässig gegen seinen Plan, dann kommt man leicht in die Gefahr, daß sich das Studium bis auf den Sankt-Nimmerleins-Tag ausdehnt.

2. Es ist notwendig, die betreffende Kapitel und Schrift; in zu lesen; man muß die richtige Methode finden; das Gelesene zu erwerben, zitiert eigenen geistigen

Besitz zu machen. Jeder wird schließlich folgende Erfahrung geteilt: Man liest ein Buch, glaubt, es gut

verstanden zu haben, und wenn man einige Zeit später bei einer Gelegenheit eine Beweisführung dieses Buches wiedergeben möchte, stellt man zu seinem Erschrecken fest, daß man außer der Tatsache, daß dort die Frage sehr gut behandelt wurde, nichts mehr weiß. Um sich den Inhalt eines Buches anzueignen, muß man ihn durcharbeiten und verdauen. Es gibt verschiedene Methoden dieser Arbeit an einem Stoff, und gerade hier muß jeder bemüht sein, die Methode zu entwickeln, die ihm am besten entspricht.

Deshalb ist es sehr zweckmäßig, sich beim Lesen Notizen zu machen, in kurzen Stichworten niederzulegen, was einem wichtig erscheint und was noch unklar ist oder zur Kritik herausfordert.

Nach dem Lesen eines jeden Kapitels sollte man unbedingt — ohne nachzuschlagen — eine kurze Zusammenfassung mit eigenen Worten niederschreiben, in der man sich bemüht, das Wesentliche klar herauszustellen.

Behandelt das Buch historische Fragen, ist es zweckmäßig, sich einzelne Tabellen anzulegen (z. B. zum 1. Kapitel des „Kurzen Lehrgangs“ die Daten über die Entwicklung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands oder über die Streikbewegung). Auf diese Weise werden die Daten besser im Gedächtnis verankert.

Die beste Methode, um den Inhalt einer Darstellung zum geistigen Besitz zu machen, ist die Diskussion des Gelesenen. Man kann beispielsweise einem Arbeitskollegen die wichtigsten Probleme zu erklären versuchen und mit ihm darüber diskutieren. (Oder wie wäre es, wenn ein verheirateter Genosse nach jedem Kapitel versuchte, seiner Frau in einfachen Worten den Inhalt wiederzugeben?) Der Zwang, Unklarheiten bei den anderen zu beseitigen, deckt eigene Unklarheiten auf und trägt dazu bei, sie zu überwinden.

Hat man keine Möglichkeit, die Probleme des durchgearbeiteten Materials zu diskutieren, dann muß man um so mehr Gewicht auf die Methode der Kontrolle und Wiederholung legen, die zu jedem Studium gehört. Man wird also beispielsweise nach einer bestimmten Anzahl Kapiteln kontrollieren, was man davon behalten hat. Dabei wird man entdecken, daß man nicht in der Lage ist, gewisse Probleme, von denen man glaubte, sie völlig verstanden zu haben, richtig und präzise zu formulieren. Hier gilt es sich zu zwingen, die festgestellten Lücken dadurch auszufüllen, daß man die betreffenden Stellen noch einmal nachliest. Man kann auf keinen Fall ohne eine solche Kontrolle und Wiederholung ein richtiges Studium durchzuführen.

3. Beim Studium stößt man auf wichtige Formulierungen oder Zahlenangaben, die man sich merken möchte, um sie bei Gelegenheit zu verwenden. Das Sammeln solcher Zitate oder Ziffern gehört zum erfolgreichen Studium. Es gibt verschiedene Methoden, das zu tun. Die gründlichste ist das Anlegen einer Kartei, die man nach den eigenen Bedürfnissen in beliebig viele Gebiete unterteilt. Auf den Karteikarten wird dann mit einigen Stichworten der Inhalt der betreffenden Stelle und ihre Seitenzahl angegeben. Einfacher ist es, sich Hefte anzulegen, in die man Auszüge und wichtige Zitate einträgt (mit genauer Quellenangabe). Man legt am besten verschiedene Hefte für gewisse Fragegebiete an (z. B. Theorie, Politische Ökonomie, Agitation und Propaganda, Geschichte der Arbeiterbewegung usw.). Auf jeden Fall soll man in den Büchern viel mit dem Farbstift arbeiten, unterstreichen und sich auch nicht scheuen, Randbemerkungen und Hinweise zu machen. Es lohnt sich z. B., am Rande Hinweise auf Stellen in anderen Büchern oder Artikeln zu machen, die das gleiche Thema behandeln. (Siehe auch: „Lesen — aber wie?“ in Heft 1/1949 „Neuer Weg“.)

4. Das Studium ist nur dann erfolgreich, wenn man versteht, aus dem Gelesenen Schlüsse auf unsere gegenwärtigen Aufgaben zu ziehen. Erst wenn

